KUNST
MUSEUM
BONN

Museumsmeile
Friedrich-Ebert-Allee 2
53113 Bonn
T +49(0)228 77-6260, F -6220
kunstmuseum@bonn.de
www.kunstmuseum-bonn.de

Ständige Sammlung:
August Macke und die Rheinischen Expressionisten; Joseph Beuys – Multiples; Deutsche Kunst seit 1945; Internationale Künstlervideos

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11–18 Uhr, Mittwoch 11–21 Uhr. Montags geschlossen.

Eintritt: Erwachsene 7 Euro, ermäßigt 3,50 Euro; Gruppen ab 10 Personen 5,60 Euro, ermäßigt 2,80 Euro; Familienkarte 14 Euro; Kinder bis 12 Jahre, Schulklassen und Mitglieder des Museumsvereins frei; Jahreskarte 40 Euro, ermäßigt 20 Euro.

Verkehrsverbindungen: U-Bahn-Linien 16, 63, 66 Bus-Linien 610, 630; Haltestelle Heussallee/ Museumsmeile

© VG-Bildkunst, Bonn 2014 (Kerstin Ergenzinger, Antonia Low, Marcel Odenbach, Andreas Schulze, Tatiana Trouvé)

Änderungen im Programm vorbehalten

Coverabbildung: **August Macke**, *Selbstbildnis in Litewka*, 1909, Öl auf Karton, 57,5 x 18 cm, Dauerleihgabe aus Privatbesitz, Foto: Kunstmuseum Bonn

**FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**

25.9.2014–4.1.2015

August Macke und Franz Marc

Eine Künstlerfreundschaft

Franz Marc, *Reh im Klostergarten*, 1912, Öl auf Leinwand, 75,5 x 101 cm; Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München; Foto: Lenbachhaus

Aus Anlass des 100. Todesjahres von August Macke zeigen das Kunstmuseum Bonn und die Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, zum ersten Mal eine Ausstellung, die sich ausschließlich mit der Freundschaft von August Macke und Franz Marc und ihrer Kunst beschäftigt. Eine umfassende Auswahl von rund 185 Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen, Skizzenbüchern, Objekten und anderen Dokumenten wird das Leben und Werk der beiden Künstler zwischen 1910 und 1914 zusammenführen und erfahrbar machen.

Am 6. Januar 1910 besuchte August Macke zum ersten Mal Franz Marc in seinem Münchener Atelier. Damit begann eine Freundschaft, die nicht nur in menschlicher, sondern vor allem in künstlerischer Hinsicht eines der besonderen Ereignisse der Kunst der frühen Moderne ist. Die Einsichten, die diese Bekanntschaft erbrachte, beschränkten sich in ihrer Bedeutung nicht nur auf die beiden Künstler, sondern waren wirksam für die künstlerische Diskussion der Zeit überhaupt. 1914 starb August Macke zu Beginn des Ersten Weltkriegs. 1916 wurde auch Franz Marc ein Opfer des Krieges.

Eine Freundschaft, wirksam für die künstlerische Diskussion der Zeit

Neben den Sammlungen des Kunstmuseum Bonn und des Lenbachhauses verdeutlichen zahlreiche Werke aus internationalen Museen und Privatsammlungen, wie Macke und Marc trotz der Unterschiedlichkeit ihrer Charaktere in wechselseitiger Auseinandersetzung ihren künstlerischen Weg fanden, wie sie ihre Themen, ihre Formen der Farbe entwickelten und in einem äußeren und inneren Sehen das Verhältnis der Malerei zur Welt bestimmten.

Eine Ausstellung des Kunstmuseum Bonn in Kooperation mit der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München.

Eröffnung: 24.9.2014, 20 Uhr

9.10.2014–1.2.2015

Andreas Schulze

Das Kunstmuseum Bonn gehört zu den wenigen Ausstellungshäusern in Deutschland, die sich in ihrem Ausstellungsprogramm seit Jahrzehnten systematisch mit den verschiedenen Formen der Malerei auseinandersetzen. Besondere Aufmerksamkeit erfährt dabei die amerikanische und die deutsche Bildtradition. So wurden unter den idealen Lichtbedingungen des Schultes-Baus schon Ausstellungen von Robert Ryman, Philip Guston, Laura Owens, David Reed, Ernst Wilhelm Nay, Franz Ackermann, Mary Heilmann und Blinky Palermo vorgestellt. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf dem Raumbezug der Malerei, die sich speziell im Fall von Ackermann oder Reed nicht mehr auf das traditionelle Tafelbild einschränken lässt.

Malerei jenseits des traditionellen Tafelbildes

Diese Perspektive soll nun auch die Ausstellung des Kölner Malers Andreas Schulze verfolgen, die drei individuell gestaltete Malerei-Räume vorstellen wird. Schulze, der 1955 in Hannover geboren wurde und seit 2008 Professor an der Kunstakademie in Düsseldorf ist, gehört zu der Generation von Künstlern, die sich im Übergang zu den 1980er Jahren wieder zur Malerei bekennt. Nachdem die Minimal und Concept-Art der vorangehenden Jahrzehnte eine Intellektualisierung der Kunst anstrebte, entdeckte man Anfang der 1980er Jahre erneut die Sinnlichkeit der Malerei. Eben diese historische Neuentdeckung des Bildes offenbart sich im künstlerischen Ansatz von Andreas Schulze, der ab 1976 in Düsseldorf, bei Dieter Krieg, Malerei studierte. Aus dieser Zeit stammen erste Kontakte zu Künstlern der „Mühlheimer Freiheit", von deren „wilder Malerei" er sich aber bald absetzt. Prägend für seine Bildwelt ist eine teils naiv anmutende, teils magische Gegenständlichkeit, die er schon Mitte der 1980er Jahre in die dritte Dimension überführt. So entstehen malerisch-plastische Environments, die Humor mit Abgründigkeit verbinden.

Andreas Schulze, *o. T.*, Installation (Team Gallery, New York), 2012; Courtesy the artist, Team Gallery, New York, Sprueth Magers Berlin London, Foto: Andreas Schulze

Eröffnung: 8.10.2014, 20 Uhr

23.10.2014–11.1.2015

Bonner Kunstpreis 2013 Antonia Low

Der verborgene Ort oder: Wie sich ein Raum erzählen ließe

Die in Bonn und Brüssel aufgewachsene Künstlerin Antonia Low (*1972 in Liverpool/UK, lebt in Berlin) ist Gewinnerin des *Bonner Kunstpreises 2013*. Für das von der Bonner IVG geförderte Atelierstipendium wählte die Künstlerin die ihr aus der Kindheit vertraute belgische Hauptstadt Brüssel aus, die auch Sitz der Europäischen Union sowie vieler anderer internationaler Institutionen ist. Das Viertel um den Rond-Point Schuman spiegelt das moderne urbane Europa, das städtebaulich durchaus im Gegensatz zu anderen Vierteln von Brüssel steht. Ob neben breiten Alleen das typische Gewirr der kleinen Brüsseler Straßen chaotisch wirkt oder einem „unterschwelligen Hang der Belgier zur Anarchie" entspricht, soll hier nicht überprüft werden. Im Zentrum der Untersuchungen von Antonia Low werden vielmehr die repräsentativen Bauten mit nationalen und internationalen Aufgaben oder Symbolfunktion stehen: das Palais des Beaux-Arts, die Nato und das Atomium sowie das Berlaymont-Gebäude. An den vier Orten und weiteren wird die Künstlerin gleichsam im Kontext einer Feldforschung recherchieren und dabei auch die jeweilige persönliche Nutzung der dort Arbeitenden verfolgen. Wir dürfen uns auf assoziative Raumvorstellungen freuen, die ab Herbst 2014 im Kunstmuseum Bonn künstlerisch umgesetzt werden. Antonia Low avisiert eine „Synthese von Raum und Erfahrung", die sich schon während der Recherche in Brüssel und in Zusammenarbeit mit den dort agierenden Personen herauskristallisieren soll.

Kunst als eine Form der Feldforschung

Antonia Low, *Ein Bonsai als Gast*, 2009, Hotel Beethoven, Berlin, verschiedene Materialien, 270 x 300 x 400 cm; Foto: Antonia Low

Eröffnung: 22.10.2014, 20 Uhr

9.11.2014–25.1.2015

Kerstin Ergenzinger – zeich[n]en

Ausstellung für Kinder und Jugendliche

Die diesjährige Ausstellung für Kinder und Jugendliche stellt die Freude am Sehen und Entdecken in den Mittelpunkt. Kerstin Ergenzinger (geb. 1975, lebt in Berlin) wird hierfür einen Raum innerhalb der Sammlung im Obergeschoss des Kunstmuseum Bonn zu einem begehbaren Kosmos aus Licht, Farbe und Zeichen schaffen. Für die Künstlerin bedeutet Zeichnen die Möglichkeit zu beobachten, festzuhalten, zu suchen, zu ordnen und zu assoziieren.

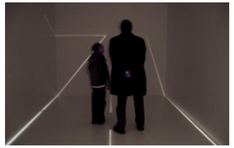
Ein begehbarer Kosmos aus Licht, Farbe und Zeichen

Ihre Bleistiftzeichnungen von Gebirgskämmen, Wolken, Eisbergen und Kristallen erweisen sich als Landschaften und verbinden Mikro- mit Makrosichten. So wird die in den Zeichnungen akribisch festgehaltene Welt mehrdeutig und geheimnisvoll.

Eine „Zeichenmaschine" sowie ein „Raumtaster" entwerfen Lichtzeichnungen, die sich in den Ausstellungsraum ausdehnen. „Wanderer" entpuppen sich als Drucker, welche die im Raum verspannten schmalen Papierwege beschreiten.

In dieser dichten Installation treffen raumgreifende Arbeiten aufeinander. Unvorhersehbare Bewegungen, die Geräusche der Mechanik, der Wechsel von starren und sich wandelnden Zeichnungen und Zeichen, die kräftigen Farbeffekte sowie das Spiel mit Licht und Dunkelheit binden die Besucher ein in ein komplexes System. Durchwandernd, abwartend und beobachtend sind sie aktiv und passiv zugleich, neugierig und überrascht, selbst wandernd und damit Teil der Lichtzeichnungen und -räume.

Eröffnung: 9.11.2014, 12 Uhr



oben: **Kerstin Ergenzinger**, *schwimmende Horizonte #1, Saqqaq, Westgrönland* (Ausschnitt), 2010, Bleistift und Tusche auf Papier, 24 x 21 cm; Foto: Kerstin Ergenzinger

links: **Kerstin Ergenzinger**, *„W/... ©/ [keinqradwestundkeingradost]*, 2006, raumbezogene Lichtinstallation; Foto: Electrohype

KUNST
MUSEUM
BONN

Ausstellungen 2014

bis 5.1.2014

Marcel Odenbach

Papierarbeiten 1975–2013

Marcel Odenbach, *Sitzfleisch*, 2012, Collage, Fotokopie und Pappe auf Papier, Tinte, Bleistift, 242 x 152 cm; Sammlung Philara, Düsseldorf, Courtesy Galerie Gisela Capitain, Köln, Foto: Veske Gösel, Köln

Marcel Odenbach ist als einer der wichtigsten Exponenten der Videokunst bekannt. Noch zu entdecken ist sein zeichnerisches Werk, das im Kunstmuseum Bonn erstmals umfassend vorgestellt wird. Es beginnt mit Zeichnungen der 1970er Jahre, in denen Odenbach durch Text-Bild-Kombinationen in ironischer Weise sein Lebensumfeld beschreibt. Damit präfigurieren sie bereits die Collagen der 1980er Jahre, die einerseits Entwürfe für Videoinstallationen darstellen, andererseits als autonome Sprach-Bilder funktionieren. Doch nichts ist wie es anfangs erscheint, vielmehr fordert Odenbach ein reflektierendes Sehen, das einen aktiven Betrachter voraussetzt. Statt sich mit einem generellen Überblick zu begnügen, soll er die Details des Bildes wahrnehmen, die oft eine ganz andere Geschichte erzählen, als es die Fassade der Dinge zeigt.

bis 9.2.2014

Transfer KOREA – NRW

Seit längerem hat sich in Südkorea eine dynamische und vielfältige Kunstszene entwickelt, die es in Deutschland erst noch zu entdecken gilt. Gemeinsam mit der Kunsthalle Düsseldorf, dem Osthaus Museum Hagen und drei Museen in Seoul beteiligt sich das Kunstmuseum Bonn an dem Projekt *Transfer KOREA-NRW*, das das NRW KULTURsekretariat Wuppertal durchführt. Aus den Positionen der 14 Künstlerinnen und Künstler aus Südkorea und Nordrhein-Westfalen haben die Museen jeweils Ausstellungen erarbeitet, in denen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Kunst-Regionen sichtbar werden. Das Kunstmuseum Bonn als Ort genereller Bildreflexion stellt mit Arbeiten von Jan Albers, Luka Fineisen, Kyungah Ham, Jung Seun, Yeondoo Jung und Sascha Pohle die Frage nach dem Bild in den Mittelpunkt.

Jung Seung, *Spectacleless complex (essaie 2)*, (Ausschnitt), 2013, ca. 2000 Nohohon Figuren, verschiedene Materialien; Foto: Jung Seung

30.1.–4.5.2014

Tatiana Trouvé

I tempi doppi

Tatiana Trouvé ist 1968 in Cosenza (Italien) geboren und lebt heute in Paris. Obgleich die Bildhauerin und Installationskünstlerin bereits in den vergangenen Jahren auf zahlreiche größere Ausstellungen u.a. im Kunsthaus Graz, im Migros Museum für Gegenwartskunst in Zürich oder Centre Pompidou in Paris sowie auf die Teilnahme an der São Paulo Biennale und der Biennale Vendig zurückblicken kann, handelt es sich bei der groß angelegten Präsentation des Kunstmuseum Bonn um ihre erste Einzelausstellung in einem deutschen Museum.

Für ihre in Kooperation mit der Kunsthalle Nürnberg entstandene Ausstellung entwickelt Trouvé eine ortsspezifische Zusammenstellung neuer Arbeiten in acht Räumen, die auf die architektonischen Besonderheiten des Hauses eingehen. Ihre ebenso leicht anmutenden wie raumgreifenden Interventionen besetzen dabei den Raum und verwandeln diesen in psychisch unvorhergesehener Weise. In beinahe minimalistischer Manier setzt Trouvé simple Materialien des Alltags wie Metallstücke, Steine, Stühle, Glas, Erde oder Wasser ein und gelangt zu überraschenden Konstruktionen, die mit Erinnerung, Geschichte oder Poesie verbunden sind. Dabei repräsentieren ihre Räume nie auf symbolische Weise Abwesendes, sondern ziehen den Besucher konkret und leibhaftig in eine aufgeladene Situation von Phantasmen und Imaginärem, die sich der Benennbarkeit zu entziehen scheinen. Leichtigkeit und Monumentalität, Beständigkeit wie auch Vorübergehendes, Fiktion und Alltägliches scheinen in diesen Räumen aufgehoben. Eine merkwürdige Verschlingung von Raum und Zeit offenbart sich auch in Trouvés großformatigen Zeichnungen, die ebenfalls in der Ausstellung zu sehen sein werden.

Erste Einzelausstellung in einem deutschen Museum

Eröffnung: 29.1.2014, 20 Uhr

Tatjana Trouvé, *The antechamber*, 2009, verschiedene Materialien, 450 x 639 x 574 cm; Courtesy Galerie Perrotin, Foto: Stefan Altenburger

27.2.–25.5.2014

Juan Uslé

Das Kunstmuseum Bonn zeigt erstmalig in Deutschland die Werkgruppe der sogenannten schwarzen Bilder, der „Soñé que revelabas" („Ich träumte, dass du erscheinst") des spanischen Malers Juan Uslé (u.a. Documenta IX). Diese für das Schaffen des Künstlers zentrale Bildreihe entsteht in loser Folge seit 1997 und umfasst gegenwärtig knapp 50 Arbeiten. In den „Soñé que revelabas", die in der Regel nur nachts entstehen, realisiert Uslé eine hochkonzentrierte, meditative Abhandlung über die strukturellen Bedingungen der Malerei und des Malprozesses. Jeder Pinselstrich auf diesen Bildern ist immer doppelt aufgeladen. Er ist zum einen die Selbstabbildung der malerischen Geste und ordnet sich auf diese Weise in den Traditionshorizont selbstreflexiver abstrakter Malerei ein. Zum anderen entspricht jeder Pinselstrich aber auch jeweils einem Herzschlag des Künstlers, wodurch die Bilder zusätzlich mit einer existenziellen Körperlichkeit aufgeladen werden. Die Kombination aus subjektiver, poetischer Bildaura und konzeptueller Selbstbefragung des Mediums, die das gesamte Schaffen bestimmt, macht Uslés Werk zu einem der wichtigen malerischen Œuvres unserer Zeit. Da der Künstler zudem seit langem sowohl in New York wie auch in Spanien lebt und arbeitet, stellt sein Œuvre, mit seiner Kombination von katholisch-barocker Bildemphase und intellektueller Abgeklärtheit, auch einen Brückenschlag zwischen europäischer und amerikanischer Maltradition dar.

Bilder existenzieller Körperlichkeit

Eröffnung: 26.2.2014, 20 Uhr

Juan Uslé, *Soñé que revelabas XV*, 2002, Vinyl, Dispersion und Pigment auf Leinwand, 274 x 203 cm; Foto: Jorge Fernandez Bolado

29.5.–17.8.2014

Dorothea von Stetten-Kunstpreis 2014

Zum 16. Mal präsentiert das Kunstmuseum Bonn die Teilnehmer des mit 10.000 Euro dotierten Dorothea von Stetten-Kunstpreises, der unlängst eine Neukonzeption erfahren hat. Statt sich wie bisher auf die deutsche Kunst zu konzentrieren, wird er zukünftig im zweijährigen Rhythmus ein Nachbarland in den Blick nehmen. 2014 wird dies Tschechien sein, das über eine reiche und junge Kunstszene verfügt. Diese soll ihren Auftritt im Kunstmuseum erhalten. Wie in der Vergangenheit auch, richtet sich der Preis an Künstlerinnen und Künstler, die das 36. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und noch keinen internationalen Bekanntheitsgrad besitzen. Solchermaßen ein Förderpreis, baut der Dorothea von Stetten-Kunstpreis also nicht auf die Attraktivität großer Namen, er hat sich vielmehr die Pflege des künstlerischen Nachwuchses zum Ziel gesetzt.

Die junge Kunstszene Tschechiens

Von durchweg tschechischen Kunstexperten wurden neun Künstlerinnen und Künstler nominiert, die ihr Werk Ende des Jahres einer Jury, bestehend aus der Preisträgerin des Dorothea von Stetten-Kunstpreises 2012, Katinka Bock, der Bonner Sammlerin Stephanie Bohn, dem tschechischen Kurator Ondřej Chrobák, der Journalistin Catrin Lorch und dem Intendanten der Bundeskunsthalle, Rein Wolfs, vorstellen werden. Deren Aufgabe wird es sein, die fünf Künstlerinnen und Künstler festzulegen, die in Bonn ausstellen werden. Man kann sehr gespannt sein auf dieses künstlerische Panorama unseres tschechischen Nachbarlandes!

Eröffnung: 28.5.2014, 20 Uhr

Katinka Bock (DvS-Kunstpreisträgerin 2012), *Le grand bleu* (Ausstellungsansicht), 2012, Keramik, Eichenholz, Stoff, Sand, Druckfarbe; Courtesy Galerie Jocelyn Wolff, Paris, Foto: Kunstmuseum Bonn

12.6.–7.9.2014

Enthüllung und Verzauberung

Ankäufe und Schenkungen aus der fotografischen Sammlung

Im Jahr 1994 hat das Kunstmuseum Bonn begonnen, die Kunstform der Fotografie regelmäßig in sein Ausstellungsprogramm zu integrieren. Die Ausstellung *Enthüllung und Verzauberung* reflektiert nun, welche Spuren diese systematische Beschäftigung des Museums mit der Fotografie in seiner Sammlung hinterlassen hat. Abgesehen von einigen Positionen wie z.B. Blume, Klauke, Sasse, Gursky, Demand oder Gefeller, die in den vergangenen Jahren in der ständigen Präsentation des Kunstmuseums gezeigt wurden, sind bei dieser Schau auch erstmals oder selten gezeigte Fotografien zu sehen. Es handelt sich dabei um Werke, die in den vergangenen zwanzig Jahren als Schenkungen oder Ankäufe Eingang in die Sammlung des Kunstmuseums gefunden haben.

Neben einigen Entdeckungen aus dem Bereich der amerikanischen und deutschen Fotografie der 1970er Jahre (Les Krims, Duane Michals, Sigmar Polke) konzentriert sich die Auswahl vor allem auf Werke, die in den 1990er Jahren entstanden sind. Es offenbart sich hier eine Vielzahl unterschiedlicher Verwendungsweisen und Wirklichkeitsbegriffe der zeitgenössischen Fotografie. Besitzen die Bilder z.B. bei Roman Signer die Funktion einer Dokumentation von Performances, so nutzt der Bildhauer Hetum Gruber die abstrahierende Wirkung des Mediums. Auf andere Weise medienreflexiv nutzen auch Michael Wesely und Dieter Rübsaamen die Fotografie. Gleichermaßen dokumentarisch wie auch magisch-erzählerisch ist die Optik von Christopher Muller, Hartmut Neumann und Renate Brandt, während Thomas Struth die urbanen Kontexte nüchtern zeigt, aber den Betrachter auch zur kritischen Reflexion anregt.

Erstmals oder selten gezeigte Fotografien der Sammlung

Eröffnung: 11.6.2014, 20 Uhr

Katharina Mayer, *getürkt*, 1992–96, aus einer Serie von 20 C-Prints, 40 x 30 cm